

17. Sonntag nach Trinitatis

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit dem Wochenspruch

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

1. Johannes 5, 4c

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 161

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

- 1 Ich danke dir von ganzem Herzen, vor den Göttern will ich dir
lobsingen.
- 2 Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel hin und deinen
Namen preisen für deine Güte und Treue; denn du hast dein Wort
herrlich gemacht um deines Namens willen.
- 3 Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele
große Kraft.
- 4 Es danken dir, HERR, alle Könige auf Erden, dass sie hören das
Wort deines Mundes;

5 sie singen von den Wegen des HERRN, dass die Herrlichkeit des HERRN so groß ist.

6 Denn der HERR ist hoch und sieht auf den Niedrigen und kennt den Stolzen von ferne.

7 Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquickst du mich und reckst deine Hand gegen den Zorn meiner Feinde und hilfst mir mit deiner Rechten.

8 Der HERR wird's vollenden um meinetwillen. / HERR, deine Güte ist ewig. Das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen.

Psalm 138, 1-8

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Sündenbekenntnis

Unser Gott, wir bekennen, dass wir Schuldige geworden sind. Wir bekennen, dass wir das Denken oft vergessen haben. Wir haben auch schwere Zeiten und Belastungen vergessen, die dann doch Gutes brachten. Vieles nehmen wir als selbstverständlich hin. Wir bekennen, dass wir oft nur für das Sichtbare und Greifbare gedankt haben.

Unser Gott, wir bekennen, dass wir oft nur an uns gedacht haben. Unser Denken war oft oberflächlich. Wir haben uns nicht die Zeit und die Ruhe zum Nachdenken genommen. Wir haben nicht daran gedacht, dass du allein der Schöpfer aller Dinge bist. Unser Gott, wir bekennen, dass wir verantwortungslos waren, der Natur und der ganzen Schöpfung gegenüber. Wir haben die Verantwortung für unsere Welt und unsere Mitmenschen nicht wahrgenommen. Wir haben die Zeichen der Zeit nicht erkannt. Wir kommen zu dir und bitten: Herr, erbarme dich!

Herre Gott, erbarme dich!

Gnadenverkündigung

Gottes Güte gewährt uns Zeit, uns zu besinnen. Darum können wir umkehren und verantwortlich vor ihm leben. Wir beginnen neu: Ein zerschlagenes Herz wird Gott nicht verachten. Lobsingt Gott, erhebt seinen Namen!

Gloria in excelsis

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kollektengebet

Gottlos sind wir beileibe nicht. Wir glauben an dich. Doch oft leben wir, als gäbe es keinen Gott. Dann glauben wir ohne Hoffnung.

Wir bitten dich um die Gnade deiner Geduld, uns zu ertragen, wenn unser Glaube erloschen ist. Zu wem sollten wir gehen, wenn nicht zu dir? Du kennst die Gezeiten, die unser Glaube hat. Seine hellen Tage, seine dunklen Nächte. Du weißt so gut, wie wir wissen könnten, dass unsere Glaubenshoffnung keine Frage der Begabung ist, sondern der Treue, des Vertrauens.

Lass diesen Gottesdienst dazu bestimmt sein, dass wir dich wieder fassen können und nicht vor dir weglaufen.

Niemals werden wir dich, Gott, los sein!

Dies bitten wir in deinem Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Alttestamentliche Lesung:

1 Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merkt auf!
Der HERR hat mich berufen von Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war.

2 Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt.

3 Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will.

4 Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz. Doch mein Recht ist bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott.

5 Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu seinem Knecht bereitet hat, dass ich Jakob zu ihm zurückbringen

soll und Israel zu ihm gesammelt werde – und ich bin vor dem HERRN wert geachtet und mein Gott ist meine Stärke –,
6 er spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Völker gemacht, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.

Jesaja 49, 1-6

Halleluja

Halleluja!

Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für.

Psalm 89, 2

Halleluja!

Evangelium

21 Und Jesus ging weg von dort und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon.

22 Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach, Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt.

23 Er aber antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach.

24 Er antwortete aber und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.

25 Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir!

26 Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.

27 Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.

28 Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.

Matthäus 15, 21-28

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 346

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Der vorgeschlagene Predigttext für den heutigen 17. Sonntag nach Trinitatis ist die Epistel aus dem Römerbrief des Apostels Paulus, im 10. Kapitel die Verse 9-17(18):

9 Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

10 Denn wer mit dem Herzen glaubt, wird gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, wird selig.

11 Denn die Schrift spricht (Jesaja 28,16): »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.«

12 Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.

13 Denn »wer den Namen des Herrn anruft, wird selig werden« (Joel 3,5).

14 Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?

15 Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht (Jesaja 52,7): »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!«

16 Aber nicht alle waren dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht (Jesaja 53,1): »Herr, wer glaubte unserm Predigen?«

17 So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.

18 Ich frage aber: Haben sie es nicht gehört? Doch, es ist ja »in alle Lande ausgegangen ihr Schall und ihr Wort bis an die Enden der Welt« (Psalm 19,5).

Der Glaube kommt aus dem Hören der Christusbotschaft, sagt Paulus. Also aus dem Hören der Predigt, dem, was Menschen im Bibelgesprächskreis begreifen, in der Bibel selbst lesen. Und er sagt dies, obwohl er immer wieder ganz verzweifelt ist, dass seine eigenen jüdischen Schwestern und Brüder in großer Mehrheit seine Predigt nicht annehmen. Immer wieder überlegt er daran herum, warum Gott es wohl so laufen lässt, dass bei ihnen das Evangelium

nicht ankommt. Er überlegt, dass durch solche Verweigerung das Evangelium ja faktisch die Grenzen Israels zu den anderen Völkern überschritten hat, und dass darin vielleicht Gottes Wille liegen könnte, der irgendwann einmal auch Israel zu Christus führen wird. Das gibt Paulus eine gewisse Gelassenheit, sich nicht verrückt zu machen, als hinge die Aufnahme der Christusbotschaft von seiner Predigtkunst ab.

Dennoch denkt er immer wieder daran. Worauf kommt es an für den Menschen? Wann hat einer sein Leben verspielt und wann gewonnen? Was muss er tun? Soll er ordentlich leben, recht tun und niemand scheuen und daraus das Gefühl nehmen, mein Leben hat sich gelohnt?

Paulus sagt - bis heute befremdlicher Weise - nein, es kommt nicht auf eure Taten an. So wichtig die für euer Leben und das eurer Mitmenschen sind, euer Leben gewinnt ihr nur, wenn ihr darauf hört, dass Christus für euch gekommen und gestorben ist. Wenn euch das froh und stabil macht, so dass ihr das weitersagen, bekennen mögt, dann ist euer Leben in Christus zu Hause. Das zeigt sich dann in euren Taten. Aber die sind gleichsam Selbstverständlichkeiten von befreiten Menschen, die durch Christus in Gott und in der Welt zu Hause sind. Das muss man sich freilich immer wieder neu sagen lassen.

Deshalb kommt solch tiefes In-unserer-Welt-zu-Hause-sein nicht durch unsere guten Taten zustande. Die sind ja oft auch ziemlich durchwachsen. Solches Zu-Hause-Sein kommt auch nicht zustande, sagt Paulus, indem man religiöse oder meditative Anstrengungen macht und zu Christus in den Himmel hinaufsteigt oder in den Tiefen der eigenen Seele nach ihm fahndet. Jesus Christus ist ganz einfach für uns zu haben, indem wir auf die Botschaft von ihm hören, uns hineindenken, den Weg der Jünger und Jüngerinnen zum Kreuz, zum Grab mitgehen und zu begreifen versuchen, was ihnen da geschehen ist. Die innere Stabilität, die unser Leben braucht, kommt aus dem Hören auf die Jesusgeschichte. Stimmt das überhaupt?

Im Urlaub am Tegernsee vor ein paar Jahren sprach ich mit einem Kollegen, auch aus einer ländlichen Gemeinde, ich war bei ihm im Gottesdienst gewesen. Wenige Leute da. Ich fragte ihn hinterher, wie es gehe. Da brach es aus ihm heraus: „Sie glauben nicht, was

für eine Enttäuschung und Belastung für mich immer der Sonntag ist. In der Woche empfinde ich das nicht so. Da ist das Gemeindehaus voll von Aktivitäten, Kinder, Jugendliche-Menschen, Kindergarteneltern, der Frauenkreis, die Männer, immer ist etwas los. Aber am Sonntag lassen sie mich im Stich. Ich gebe mir wirklich Mühe mit meinen Predigten. Die Leute sind ja hier eher zurückhaltend. Aber die, auf deren Urteil ich höre, sagen mir manchmal, ich predige nicht schlecht, aber es bringt nichts. Ich war in der letzten Zeit manchmal ganz verzweifelt, wenn ich mit meiner kleinen Schar in der Kirche zusammen war. Wir machen ja vieles, aber die Hauptsache, der Glaube, das interessiert die Leute nicht.“ Ich gestehe, ich habe das nicht gern gehört, habe nach Gründen gesucht, warum sie nicht kommen, habe ihn zu trösten mich bemüht und ihm gesagt, dass das bei uns auch nicht anders sei. Die Kreise sind doch auch wichtig und da kommt doch auch viel rüber. Aber gerade wenn man unseren Text bedenkt - der Glaube kommt aus dem Hören, Luther sagt, das Organ des Glaubens ist das Ohr, muss man nicht eigentlich ganz etwas anderes sagen? Zum Glauben kommt man durch einen komplizierten Prozess des Hineinwachsens. Wenn es gut läuft, haben die Eltern schon beim ganz kleinen Kind, längst bevor es selbst sprechen kann - eigentlich vom ersten Tag an - mit ihm gebetet, das Abendlied „Müde bin ich, geh zur Ruh“ gesungen. Sie haben dadurch eine Gewohnheit eingeschliffen, dass ein kleiner Mensch weiß und das mitnimmt in sein Leben: Bevor ich einschlafe, bete ich. Wenn es gut läuft, gab es dann mancherlei Bilderbücher und biblische Geschichten in der frühen Kinderzeit. Biblische Geschichten aufgemalt, beim Kindergottesdienst, im Kindergarten kennengelernt. Wege mit Eltern und Geschwistern zur Kirche. Müsste man nicht sagen, das Vorbild der Eltern, das Miteinander mit den Geschwistern ist ganz wichtig? Wenn es gut läuft, und wie es in unserer Kirche eigentlich gedacht ist, durch das Singen und Spielen in der Jungschargruppe, später durch die Gespräche und Einübungen im Konfirmandenunterricht, durch die Jugendgruppe usw., manchmal auch völlig anders, so wächst ein Mensch langsam in den Glauben hinein.

Der Glaube kommt aus dem Hören dessen, was von Jesus Christus berichtet wird? Nein, eher: der Glaube kommt aus dem intensiven

Mitleben in der christlichen Gemeinde, und man muss durch die praktische Organisation der Gemeindegemeinschaft dafür sorgen, dass Menschen solche Erlebnisse haben, zum Glauben kommen und dabei bleiben.

Ist das nicht die Wahrheit?

Und wir wissen doch auch, das ist eigentlich keine nur passive Sache, sondern da sind., wenn es gut läuft, Stufen des Mitwirkens: Bei der Vorführung eines Spiels des Kindergottesdienstes im Familiengottesdienst, beim Übernehmen einer eigenen kleinen Gruppe im Konfirmandenunterricht oder bei der Jungschar, bei den ersten Versuchen, selbst ein paar Worte über einen biblischen Text zu sagen. Wer sich so mit dem Glauben identifiziert, der wird auch davon gepackt. Und ist nicht noch wirksamer die diakonische und soziale Tat der Christen? Kommt es nicht auf die Glaubwürdigkeit der Kirche heute an? Müssen sich Christen nicht einfach mehr für den Frieden, die Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen als andere? Dass gegenwärtig viele Menschen mit der Kirche und ihrer Botschaft so wenig anfangen können, liegt das nicht auch an der mangelnden Glaubwürdigkeit der Christen und der Kirche?

Wie schön standen wir als Kirche 1989 da. Wie dankbar waren die Menschen, dass die evangelische Kirche eine so gewichtige Rolle bei der Wende gespielt hatte. Die Kirchen wurden geöffnet und waren Freiräume für das offene Gespräch. Ermutigungen zur Gewaltlosigkeit sind durch die Andachten und Gottesdienste geschehen. Ich dachte 1989: nun werden sicher viele Menschen, die der kommunistische Staat aus der Kirche getrieben hat, wieder zurückkehren oder neu in die Kirche eintreten, weil die Kirche solch eine vorbildliche Rolle gespielt hat.

Das Vorbild wird es machen. Seltsamerweise ist das fast nicht geschehen. Und bald gab es bösen Gegenwind. Ich habe sogar den Eindruck, in unserer pluralistischen Gesellschaft können die Christen, kann die Kirche noch so wunderbare, vorbildliche Aktionen machen. Das finden die Leute gut. Ist immer gut, wenn es Menschen gibt, die sich engagieren. Aber dadurch kommt kaum jemand auf den Gedanken, er könnte sich dazu gesellen. Denn hat man dadurch eigentlich Vorteile? Steht der Glaube nicht viel eher im Geruch, anstrengend zu sein? Wenn Christsein bedeutet, dass

wir moralisch angestrengt leben müssen, was soll daran attraktiv sein? So richtig also all die Überlegungen sind, was geschehen muss, damit Menschen in den Glauben hineinwachsen, und so sehr man oft nachträglich solch einen Weg des Hineinwachsens beschreiben kann, mit dem Zum-Glauben-Kommen hat es sein Geheimnis. Das entzieht sich der Machbarkeit.

Wer Kinder hat, weiß, wie schwierig es ist, sie auf den Weg zum Glauben zu bringen. Gerade wenn man es will, geht es oft schief. Kluge Eltern, denen der Glaube wichtig ist, beten deshalb zuerst für ihre Kinder. Sie überlegen dann umsichtig, wo kann es sein, dass sie in einem Lebenszusammenhang die Chance haben, von Christus zu hören, und zwar durch alle menschliche Vermittlung hindurch. Sie sollen nicht auf Vorbilder fixiert sein, das geht doch schief. Auch Vorbilder sind fehlbare Menschen, sie sind nur gut als Hinweis.

Auf dem Altar in der Wittenberger Stadtkirche ist ein Gemälde zu sehen, auf dem man Martin Luther rechts auf der Kanzel stehen sieht. Auf der linken Seite ist die Gemeinde versammelt. In der Mitte aber steht ein großes Kreuz mit dem gekreuzigten Christus. Luther zeigt von sich weg auf diesen Christus. Als wollte er sagen: Seht dahin, wer aus vollem Herzen darauf vertrauen kann, dass an diesem Kreuz Gottes Nähe zu dem schuldigen und elenden Menschen - nämlich zu dir - sichtbar wird, der hat es für sein Leben geschafft.

Das haben die Jünger zu Ostern begriffen, und wir sagen es weiter, und es gilt mir und dir. Das gilt es zu hören, und aus solchem Hören kommt der Glaube, und aus solchem Glauben kommen die fröhlichen und hilfreichen und befreienden Taten von Christenmenschen. Der Dr. Martinus war ja auch ein solcher. Aber wir glauben nicht, weil er so tüchtig und fromm war. Da könnte man auch eine schöne Mängelliste aufstellen. Er hat es selbst genau genug gewusst. Nein, Martin Luther zeigt von sich weg auf diese Einbruchsstelle Gottes in unsere Welt, die in Christus Jesus geschehen ist. Wer daraus seinen Lebensmut nimmt, der hat gepackt, was dies Leben trägt.

Und der ist eine Wohltat für seine Nächsten. Oft jedenfalls.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 194

Fürbitten

Gott, wir halten Ausschau nach dir, damit wir in unserer komplizierten Welt Glaubenshoffnung behalten.

Wir bitten dich für die Herrschaften, die es nie aus und vorbei sein lassen wollen mit Gewalt und Unrecht, die in Kauf nehmen, dass Menschen in Angst und Schrecken leben, fliehen müssen aus Vaterland und Muttersprache oder in der Heimat zugrunde gehen. Du leidest mit allen Völkern, die gedemütigt werden. Gott, wir halten Ausschau nach dir, damit du uns zum Leben überredest und zum Lieben überzeugst.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten dich für alle, die jede Hoffnung haben fahren lassen, die keiner Antwort mehr Glauben schenken und schon gar nichts mehr fragen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir nennen vor dir den Skandal, dass in unserer Überflussgesellschaft Millionen ohne Arbeit leben, in einem Erdteil voll äußerem Wohlergehen ungezählt viele seelisch krank sind.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Du leidest mit allen Menschen, die am Leben verzweifeln. Gott, wir halten Ausschau nach dir, damit deine Gegenwart auch in unserer Kirche spürbar bleibt.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten dich für die international durchorganisierte, etablierte und zugleich armselige und in sich zerstrittene Gemeinschaft der Heiligen. Lass die aufrichtige Frische ihres Ursprungs wiederkehren, weltweit und in dieser Ortsgemeinde.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Du leidest, wo in der Kirche nicht alle Über- und Unterordnungen enden. Gott, hab Geduld mit uns. Nimm unser bisschen Glauben an und verhilf uns zu unverlierbarem Leben.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Lied: eg 157

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel